

Wochenblatt

für

Wilsdruf, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Zehnter Jahrgang.

No. 43. Freitag, den 25. October 1850.

43.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Bei dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sammtliche Königl. Postämter des Inlandes nehmen Bestellungen darauf an. Bekanntmachungen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr, in Tharand bis Montag Nachmittags 5 Uhr, und in Rossen bis Mittwoch Vormittags 11 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort besorgt werden, so daß sie in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbiten uns dieselben unter den Adressen: „An die Redaction des Wochenblattes in Wilsdruf“, „an die Agentur des Wochenblattes in Tharand“ und „an die Wochenblatt-Expedition in Rossen“. In Weissen werden Aufträge und Bestellungen in der Buchhandlung von C. E. Klinckschield und Sohn besorgt. Erwählte Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

Die Redaction

Schleswig-Holstein in seiner Bedeutsamkeit für Gesamtdeutschland.

(Beschluß.)

Dieser tiefe Sturz Deutschlands von seiner frühern Macht und Höhe hat aber für seine Bewohner die traurigsten Folgen. Unser Vaterland ist vorzugsweise ein gewerbetreibendes, ohne den Absatz unsers Industriestückes in fremde Erdtheile kann sich die zahlreiche Bevölkerung Deutschlands durchaus nicht ernähren. Wie sehr eine einzige Handelskrisis die Existenz Schlesiens, der Rheinprovinzen, der Lausitz, des Erzgebirges u. c. bedroht, haben wir im Jahre 1848 gesehen. Unsere deutschen Handelsschiffe, welche die Arbeit unsers lauern Kunststücker in fremde Erdtheile führen, gehen ohne den Schutz einer Kriegsmarine und verfallen darum der Tyrannei Englands zur See; durch englischen Einfluß werden unsere Waaren in vielen überseeischen und gerade den wichtigsten Häfen mit einem hohen Eingangszolle belegt, der oft die Hälfte des Werthes der Waaren übersteigt, und der es uns äußerst schwierig macht, mit England die Concurrenz zu bestehen. Um nur Absatz zu finden, müssen die hochbesteuerten Waaren zu niedrigen Preisen losgeschlagen werden; die Arbeitslöhne müssen von den Fabrikherrn so weit heruntergedrückt werden, daß zuletzt auch der fleißigste Arbeiter außer Stande ist, sich und seine Familie völlig zu erhalten. Es ist daher eine traurige Wahrheit, daß sich fremde Seemächte von dem Schweiß der deutschen Gewerbetreibenden nähren.

„Ist denn aber Deutschland für ewige Zeiten verdammt, seine Handelsschiffe ohne eine schützende Seemacht der Willkür des Auslandes preiszugeben?“ „Wird Deutschland in Beschlüssen über

Weltfragen nie die Kanonen seiner Kriegsschiffe mit in die Wagtschale legen dürfen?“

Die Beantwortung dieser Fragen führt uns nun in den Kern unserer Ausgabe, auf die Bedeutsamkeit Schleswig-Holsteins für Deutschland. Eine Thatsache fällt bei Beantwortung obiger Frage schwer in den Weg. Deutschland berührt die See nur auf einer Seite, im Norden nämlich. Diese Küste ist zwar ziemlich ausgedehnt: sie reicht von Rens bis Memel; allein zwei Umstände hemmen die selbstständige Entwicklung einer deutschen Seemacht: die ganze Ostsee ist nämlich keine offene und das ganze nördliche Meer (die Ost- und Nordsee) ist durch die dänische Halbinsel in zwei abgesonderte Theile getheilt. An die Ostsee grenzen zudem noch zwei zur See mächtige Staaten, Rußland, Schweden und Dänemark, die einer deutschen in der Ostsee liegenden Flotte empfindlichen Schaden zufügen können; auch wird die ganze Ostsee von einem einzigen schmalen Ausgange, dem Sund, beherrscht. Dort sitzt der Däne als Zollnehmer. Wer den Sund besitzt, kann uns in jedem Augenblicke die Aus- und Einfahrt unserer Schiffe und somit die durchaus nöthige Verbindung unserer Ostseeflotte mit der Nordseeflotte mit Nachdruck verbieten, und selbst dann, wenn diese hemmenden Umstände nicht vorhanden wären, so besitzen wir ohne Schleswig-Holstein keine genügenden Häfen zur Sicherstellung unserer Flotte. Konnte doch das kleine Dänemark im zweiten schleswig-holsteinischen Kriege unserm deutschen Seehandel in der Ost- und Nordsee sofort durch das Blokiren unserer schwachen Häfen den Lebensnerv durchschneiden. Zu diesen Uebelständen zur See kommt noch zu Lande ein sehr bedenklicher Umstand. Bleibt und wird Schleswig-Holstein mit Lauenburg ein integrierender Theil Dänemarks, so schiebt sich eine fremde Macht, Dänemark,